Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 217. Freitag den 16. September 1892. X. Jahrg.

Wasserleitung und Kanalisation.

(Schluß.)

Was die Kanalisation angeht, so wurde diese in der Denkschrift des Magistrats nur für die Innenstadt gefordert, wir halten sie jedoch auch für die Bromberger Vorstadt für nothwendig. Das Entwässerungsgebiet der Innenstadt beträgt jetzt bei 15 000 Einwohnern nur 36 ha, in Zukunft würde bei 20 000 Bewohnern ein Erweiterungsterrain von 29 ha hinzukommen. Diese Zahlen liegen unserem Projekt zu Grunde. Die jetzt vorhandenen alten Kanäle sind vollkommen ungenügend, und die Bache kommt gar nicht in Betracht, da sie im Sommer nur sehr wenig Wasser enthält, das der Stadt nicht einmal gehört. Wir haben uns für das System der Schwemmkanalisation entschieden, nur solche Stoffe werden aber hinweggespült werden können, die schwimmen; alle festen Abgänge, Straßenkot, Küchenabfälle, fettige Flüssigkeiten, die im Kanal gerinnen 2c. sind daher ausgeschlossen. Die Regenmenge vor allem soll die Größe des Kanalnetzes bestimmen. Wir haben ein stündliches Quantum von 30 mm angenommen, eine sehr hohe Zahl, da ja ein Theil verdunstet und versickert ohne in den Kanal zu gelangen. Hierzu kommen nun noch die Hauswassermengen, die wir pro Kopf und Tag mit 100 l veranschlagt haben, und die Excremente mit 1,2 l pro Kopf und Tag. Die Tiefenlage der Kanäle wird gewiß unter die Kellersohle zu liegen kommen, aber ganz vom Sammler abhängen, der vier bis fünf, an manchen Stellen auch sechs Meter unter dem Straßenpflaster liegen wird. Die beste Form für die Rohre ist die im Profil eiförmige, da hierbei der Abfluß viel schneller von statten geht, als bei runden Rohren. Je schneller aber die Spülung, desto reiner der Kanal. Wiesbaden, Magdeburg und Köln haben ebenfalls die Eiform gewählt, nur bei ganz starkem Gefälle ist die andere am Platze. Zum Theil werden wir die Kanäle mauern, zum Theil Thon oder Cementbeton anwenden; bei den eiförmigen Rohren überall den letzteren, weil unsere Thonindustrie diese Form noch nicht herzustellen vermag. Die Einlaßstücke werden schräg unter einem Winkel in den Kanal eintreten. Werden sie nicht sofort benutzt, so vermauern wir sie, damit das Wasser nicht in den Untergrund austreten kann. Vor der Benutzung sollen die Rohre einer Wasserdruckprobe von 2—3 Metern ausgesetzt werden, um die etwa undichten Stellen repariren zu können. Auch einige Tagesschächte werden wir anbringen, um die Kanalstrecken zu revidiren und gut zu spülen; ebenso in gewissen Abständen Stauthüren, die das Wasser anspannen und bei der Oeffnung durch die vermehrte Druckkraft des Schmutzwassers selbst den Kanal reinigen. Bei erheblicher Verstopfung muß natürlich auch die Wasserleitung mithelfen. Das Wasser der Konduktleitung, die täglich 200 kbm abgeben kann, sammelt sich am Culmer-Thor und spült ins Reservoir am Grützmühlen-Thor, das mit dem anderen Reservoir verbunden ist. Die gemauerten Kanäle werden an den Straßenecken keine scharfen Ecken, nur Bogen aufweisen, die Rohre dagegen stets in grader Linie gelegt werden. An jeden Knick setzen wir einen sogenannten Lampenschacht und lassen in ihn bei Betriebsstörungen eine Laterne hinab, um die schadhaften Stellen zu erforschen. Derartige Schächte haben sich nach meiner Ansicht in Stettin vorzüglich bewährt. Von dem Schwemmkanal werden, wie schon gesagt, alle nicht schwimmenden Theile ferngehalten, indem die Straßeneinläufe mit Sandfängen nach Konstruktion Geiger in Karlsruhe versehen werden. Letztere besteht darin, daß herausbebbare Eimer im Straßeneinlauf hängen, die in schmiedeeiserne, geruchlos verschließbare Wagen entleert werden. Die Lüftung des Kanalnetzes erfolgt, indem alle Einsteigeschächte mit durchbrochenen Deckeln versehen sind, um so die reine Luft hereinzulassen. Die Hausleitungen dagegen erhalten keinen Geruchsverschluß, sondern werden durch Erwärmung der Rohre ventilirt. Durch Ortsstatut muß dann bestimmt werden, daß alle Abfallrohre nur an warme Wände zu liegen kommen, z. B. an die Rauchfänge. Die Sammler können wir nicht so bauen, daß alles Regenwasser abgeleitet wird, die Verhältnisse würden sonst zu groß werden, wir haben daher nur eine fünfmal so große Regenmenge als Hauswasser angenommen. Die Abwässer die in der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt gesammelt werden, müssen durch Maschinenkraft auf die Höhe der Rieselfelder gehoben werden, wozu natürlich 2 Pumpstationen mit je 100 Pferdekräften nothwendig wären. Diese Stationen wären also bedeutend größer, auch bedeutend theurer als das Wasserhebewerk. Der Betrieb mit Rieselfeldern würde jährlich 123 000 Mark, die Anlage 1 350 000 Mark kosten. Um diese großen Kosten zu vermeiden, wird eine Klärung das beste sein. Das System Müller-Nahnsen hat sich in Halle als praktisch und billig erwiesen, kostet nämlich 66 Pfg. pro Kopf und Jahr. Das Wesen der Klärung besteht darin, daß die Schmutzwässer zur Ruhe zu bringen sind und so Schlamm absetzen, was nach 6—8 Stunden geschieht. Wir haben eine Kläranlage mit sechs Becken an der Gasanstalt am schiefen Thurme in Aussicht genommen. Ehe die Abwässer in diese Klärbecken eintreten, passiren sie einen Sandfang, ein schwebendes Sieb, das Papier und andere feste Körper zurückhalten soll, bekommen dann zur beschleunigten Reinigung einen Zusatz von Kalkmilch und Alaun und durchlaufen nun alle sechs Becken, um als klares Wasser in die Weichsel einzutreten.

Der Nachtheil dieses Systems ist die schwierige Entfernung des Schlammes. Dieser wird jetzt meistens getrocknet, um, nachdem er abgestochen ist, verkauft zu werden, wozu sich aber nicht leicht jemand als Abnehmer findet. Die ganze Prozedur soll auch nicht gut riechen, wie manche behaupten. Die Kosten der Abfuhr würden 32 000 Mark betragen. In Southampton hat man nun ein neues Verfahren angewandt. Hier wird der Schlamm 1½ km weit durch Luftdruck weggeschafft. Auch ich schlage dasselbe vor. Der Schlamm wird in eiserne Cylinder gefüllt, diese in eine Druckluftleitung gebracht und so mit großer Geschwindigkeit auf die Abholzungsländereien bei Rothwasser befördert. Auf diesem städtischen Terrain wird der Schlamm in Erdgruben hineingepumpt, um, wenn mir etwas Zukunftsmusik erlaubt ist, vom Landwirth als Dungmittel aufgekauft zu werden. Es lag nahe, die wenige bei diesem System erforderliche Druckluft in der Gasanstalt oder dem Wasserhebewerk erzeugen zu lassen, ein bis zwei Pferdekräfte werden hierzu genügen. Professor Riegel in Berlin hat sich, um seine Meinung befragt, ganz für unser Vorhaben ausgesprochen, trägt nur geringe Bedenken, daß sich der Schlamm nicht werde allzu leicht fortschaffen lassen. Persönliche oder auch schriftliche Erkundigungen in Southampton werden also am Platz sein.

Die Kosten dieses Systems würden sich mit Kanalisation auf 70 000 Mark jährlich belaufen, zur Anlage wären 823 000 Mark erforderlich. Dies ist also beträchtlich billiger als das Rieselfeldersystem.

Um sämmtliche Kosten nun noch einmal zusammenzustellen:

Kanalisations- und Rieselfelderanlage . . .	1 350 000	Mk.
Betrieb jährlich	123 000	„
Kanalisationsanlage mit Abfluß in die Weichsel	1 040 000	„
Betrieb jährlich	78 000	„
Kanalisationsanlage und Schlammabfuhr durch Wagen	783 000	„
Betrieb jährlich	108 000	„
Kanalisations- und Druckluftanlage	823 000	„
Betrieb jährlich	70 000	„
Kübelsystem-Anlage	146 000	„
Betrieb jährlich	79 000	„

Das Kübelsystem kostet jetzt nur 45 000 Mark jährlich, und zwar werden für diese Summe 120 000 Kübel aus der Stadt geschafft. Wie unsauber es aber hierbei zugeht, und wieviel Unrat noch in der Stadt verbleibt und irgendwo verschwindet, können Sie daraus schließen, daß eine Einwohnerzahl wie die von Thorn unbedingt 365 000 Kübel jährlich abfahren lassen müßte. Als das billigste und für Thorn beste System kann ich Ihnen nur den Druckluftbetrieb empfehlen.

Die Gelder zur Ausführung der Wasserleitung und Kanalisation müßte die Stadt durch Anleihen beschaffen. Da die königliche Regierung Kanalisations-Anleihen nur bei ein Prozent Amortisation genehmigt, so wäre es empfehlenswerth, zunächst diese ganze Anleihe zu tilgen, um dann erst mit der Schuldtilgung der Wasserleitungsanleihe zu beginnen. So wäre es möglich mindestens zwei Generationen damit zu belasten.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli dankte nun im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung den beiden Rednern und schloß darauf die Versammlung mit der Mittheilung, von einer Diskussion Abstand nehmen zu wollen, da heute nur die Sachverständigen das Wort hätten und ja noch genug Gelegenheit gegeben wäre, seine Meinung zu äußern.

Politische Tagesschau.

Ueber eine Aeußerung des Kaisers gegen den Antisemitismus bei Gelegenheit der Ernennung des Oberstlieutenants v. Moßner von den Leibhusaren zum Flügeladjutanten hatte die „Israel. Wochenschr." berichtet. Wie die „Berl. Börsenztg." mittheilt, ist an der Mittheilung des „Israelit" auch nicht ein wahres Wort. „Der Kaiser kennt den Oberstlieutenant Moßner im 7. Husaren-Regiment aus der Bonner Zeit, mag ihn von daher gerne, machte ihn zum etatsmäßigen, und dann zum Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments. In der Garde erwartete man die Ernennung zum Flügeladjutanten schon im vorigen Jahr. Aus einem besonderen Grunde unterblieb sie damals."

Die „Kölnische Volkszeitung", das Centrumsorgan, schreibt über die Stellung des Centrums zur Militärvorlage, „das Centrum werde sich die Vorlage genau ansehen, seine Entschließungen lediglich vom Inhalte derselben abhängig machen und dabei seiner Verantwortlichkeit angesichts der europäischen Lage wie gegenüber den Wählern in gleicher Weise bewußt

Die Blinde.

Novelle von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

„Einsteigen, meine Herrschaften, einsteigen!"

Es war die Stimme des Schaffners, der den Schnellzug nach Stuttgart-München begleitete, sie übertönte weithin das Getöse, das Hin- und Herrennen, das Geplauder der von ihren Freunden und Angehörigen an die Bahn in Heidelberg geleiteten Reisenden.

Geschäftige Eile that sich überall kund. Hier nahmen die Abfahrenden ihre Plätze ein, dort wurde noch rasch ein Händedruck, ein Blick oder gar ein Kuß getauscht, hier eilten die Gepäckträger über den Perron, während das Zugpersonal sich an seine Posten begab, und auch ein Beamter die Leine der großen Abfahrtsglocke in die Hand nahm, um die bekannten drei Töne erklingen zu lassen.

Der Zug war ziemlich besetzt, nur das Damen-Coupee war, außer einem noch sehr jungen Mädchen, das mit neugierigen Augen durch das Fenster blickte und scheinbar voller Interesse das Leben und Treiben beobachtete, vollständig leer.

Da erklang das schrille Zeichen des Zugführers, dem die Maschine mit einem noch grelleren Pfiff antwortete, die Schaffner sprangen auf die Trittbretter und langsam, schwerfällig setzte sich der Zug in Bewegung. Schon als das erste Zeichen erscholl, sah das junge Mädchen auf der Treppe, welche die Verbindung mit dem Stationsgebäude vollzog, einen Fremden, der mit Hand und Schirm versuchte bemerklich zu machen, daß er mitgenommen zu sein wünschte. Jetzt war er neben dem Zug, antwortete dem Schaffner auf dessen abwehrende Bewegung, „Ich muß mit", und sprang auf das Trittbrett, das vor dem Damen-Coupee hinlief. Ein Blick in letzteres überzeugte ihn, daß er hier Platz finden würde, und so öffnete er, ohne des Beamten Hilfe abzuwarten, die Thüre, trat ein und schlug sie mit Geräusch wieder zu. Schwer athmend ließ er sich auf das Polster niederfallen und lüftete in artiger Weise gegen das junge Mädchen den Hut:

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich durch meine Anwesenheit das Damen-Coupee entweihe, aber es blieb mir wirklich keine andere Wahl."

Das junge Mädchen, auf dessen Zügen deutlich das Wohlgefallen sichtbar war, das sie an dem schlanken, bärtigen Manne empfand, dessen dunkle Augen voller Lebensmuth blitzten, erwiderte, ohne seine Entschuldigung direkt zu erwähnen:

„Wenn Sie nun unter die Räder gekommen wären, mein Herr?"

„Nun dann gäbe es einen Menschen weniger auf der Welt", rief der Angekommene übermüthig, fügte aber rasch und ernst hinzu, als er das peinliche Erstaunen auf dem jungen Gesichte ihm gegenüber erhaschte, „nein, es ist mir durchaus nicht einerlei, jetzt schon aus dieser Welt zu scheiden. Ich habe noch nicht das erreicht, was mir in meiner Laufbahn als Ziel vorschwebt, und dann hat mir das Leben bisher noch wenig Sonnenschein gebracht, den schuldet es mir noch, und ich bin durchaus nicht gewillt, ihm etwas zu schenken."

„Sie sehen aber nicht darnach aus, als ob" — das junge Mädchen hielt erschreckt inne und griff erröthend nach einer Tasche, der sie eine feine Handarbeit entnahm, sich ihrer Handschuhe entledigte und sich nun emsig daran machte, die kurzen Stunden der Eisenbahnfahrt thätig auszufüllen. Der Fremde sah dies erst mit Erstaunen, dann mit sichtlichem Unwillen. Darüber vergaß er ganz, seine Begleiterin um die Fortsetzung ihres Satzes zu bitten.

Endlich sagte er polternd: „Das ist auch mal wieder solch Hexenwerk der Neuzeit, gnädiges Fräulein, und ich begreife nicht, wie man Sie, ein halbes Kind noch, solche Arbeit verrichten lassen kann. Haben denn Ihre Eltern gar keine Einsicht, schlägt denselben das Gewissen nicht, wenn sie mit ansehen, wie ihr Kind muthwillig die Augen, das edelste, vornehmste Organ ruinirt?"

Das junge Mädchen, Ursula Leyden war sie genannt, sah erschreckt, mit thränengefüllten Augen zu dem Sprecher empor.

„Da haben wir's ja", brummte dieser weiter, „Thränen infolge zu häufiger Anstrengung."

„Sie irren, mein Herr", sagte Ursula wehmüthig. „Meine Thränen gelten den Eltern, die seit einem Jahre beide unter dem Rasen schlafen."

„Verzeihen Sie", rief der Andere wirklich erschreckt, „daß ich eine noch blutende Wunde berührte, aber ich konnte wirklich nicht ahnen —"

„Nein, das konnten Sie nicht, wie Niemand in der Welt ahnt, was ich an meinen Eltern verloren habe, wie mich oft das Verlangen packt, ihnen nachzueilen in jenes unbekannte Land, dorthin, wo alle Sorge, alle Pein, alles Ringen und Jagen um's tägliche Brot aufhört. Und wenn nicht die Großmutter wäre — wer weiß, was geschähe!"

Ursula stieß diese lang zurückgehaltene Klage mit solcher Heftigkeit hervor, durch den verschleierten Ton ihrer tiefen Stimme klang so viel Schmerz und Bitterkeit, daß der Fremde sich tief bewegt fühlte und er unwillkürlich näher rückte, um besser in das blasse, abgehärmte Gesicht blicken zu können. Ursula war nicht schön, dazu waren ihre Züge zu scharf, die Lippen zu schmal, aber auf ihrem Antlitz lag eine rührende Trauer, eine Fülle unverstandenen Leides und unstillbarer Sehnsucht, ihre blauen tiefumrandeten Augen erzählten eine lange Geschichte von Schmerz und Qual und Entbehrung, von einem seltsamen Gemisch tiefer Bitterkeit und namenloser Liebe, die in dem jungen Herzen um den Vorrang stritten. Verlegen und erschreckt über ihre eigenen Worte, senkte Ursula den feinen Kopf, von dem sie das Hütchen genommen und neben sich gelegt, und der nun unverhüllt, von einem Kranze dicker, aschblonder Flechten umrahmt, dem Beschauer preisgegeben war. (Forts. folgt.)

bleiben. Auf ausschweifende Projekte werde das Centrum sich sicher nicht einlassen."

Aus der neuesten Lebensmittelpreistabelle der „Stat. Korr." ergiebt sich, daß die Getreidepreise im August einen Absturz erlitten haben, welcher in der Preisstatistik der Neuzeit geradezu beispiellos ist. Auch die Mehlpreise sind stark gesunken, jedoch nicht in demselben Verhältniß wie die Getreidepreise. Die Kartoffeln zeigen erfreulicherweise an den meisten Marktorten erhebliche Preisrückgänge, wogegen die Fleischpreise eher eine Neigung zum Steigen bekunden.

Das Leichenbegängniß des italienischen Generals Cialdini hat vorgestern in Livorno stattgefunden. Die gesammte Garnison nahm an der Leichenfeier theil. König Humbert hatte einen Kranz gesandt mit der Inschrift: „Humbert I. dem tapferen Soldaten und treuen Freunde."

Der französische Ministerrath hat beschlossen, daß am 22. d. M. anläßlich des hundertjährigen Jahrestages der Proklamation der Republik im Pariser Pantheon eine große Feier stattfinden soll.

Die Franzosen scheinen es jetzt gründlich mit den Belgiern verdorben zu haben. Zu all den Klagen, die in letzter Zeit über die Franzosen von belgischer Seite lautbar geworden sind, kommt schon wieder eine hinzu, welche speziell Nordfrankreich betrifft: Eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung in Brüssel brandmarkte das Verhalten der Franzosen in Nordfrankreich und verlangte zur Vermeidung von Repressalien die Intervention der belgischen Regierung. — Frankreich, das doch so viel Sympathien in Belgien findet, wird sich dieselbe durch sein brüskes Vorgehen wahrlich nicht erhalten . . . Na, uns kanns ja recht sein.

Der augenblicklich in St. Quen (Frankreich) tagende Kongreß der sozialistischen Munizipalräthe ist recht jämmerlich besucht; von 36 000 Gemeinden sind nur 49 vertreten, was den Kongreß aber nicht abhält, möglichst energische Beschlüsse zu fassen. So wurde u. a. angenommen, daß die Kosten für den Beschluß, wonach die Gemeinden und der Staat für die Invaliden der Arbeit und die Unmündigen Sorge tragen sollen, durch Beseitigung des Kultusbudgets, der hohen Gehälter und der Erbschaften bis zu einem gewissen Grade gedeckt werden sollen. Ferner wurde ein Amendement angenommen, wonach die progressive Steuer auf Kapital und Einkommen eingeführt werden soll. So klein die Versammlung ist, so kann sie doch nicht ohne den üblichen Lärm und Tumult abgehen. So fand vor der vorgestrigen Nachmittagssitzung noch ein Faustkampf zwischen dem Pariser Gemeinderath Vaillant und einem ehemaligen boulangistischen Kandidaten statt, welcher behauptete, daß Vaillant früher die Stiefel des Generals Boulanger „geleckt" habe.

Die russischen Juden können wieder aufathmen. Es war in Rußland eine Verschärfung des Gesetzes bezüglich der Juden vorgeschlagen worden, so daß ganz Israel schon zitterte. Es sprachen aber der Domänenminister und der Finanzminister dagegen und die Schaffung eines neuen derartigen Gesetzes ist auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September 1892.

— Die für heute in Aussicht genommene Reise Sr. Majestät des Kaisers zur Beiwohnung bei den Manövern der 6. Division in der Umgegend von Frankfurt a. O. ist infolge des frohen Familienereignisses im kaiserlichen Hause aufgehoben worden. Dagegen gedenkt der Kaiser am Freitag wieder dorthin zu fahren.

— Nach einem heute Vormittag in Potsdam ausgegebenen ärztlichen Bulletin befand sich Ihre Majestät die Kaiserin nach einer befriedigenden Nacht recht wohl, desgleichen die neugeborene Prinzessin.

— Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin gestern von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist, hat der evangelische Oberkirchenrath die königlichen Konsistorien der 9 älteren Provinzen veranlaßt, sofort anzuordnen, daß in den Kirchen ihres Amtsbereichs unter Einstellung der bisher gehaltenen Fürbitten in herkömmlicher Weise eine Danksagung für die glückliche Niederkunft Ihrer Majestät, soweit thunlich, schon am nächsten Sonntage gehalten werde.

— Fürst Bismarck hat an den Exekutivausschuß für die Nothleidenden in Hamburg die Summe von 1000 Mark zahlen lassen.

— Die Minister sind zum Theil von ihrem Sommerurlaub schon zurückgekehrt. Dem Eintreffen der noch Fehlenden wird in diesen Tagen entgegengesehen.

— Gutem Vernehmen nach tritt der preußische Landtag Ende der zweiten Novemberwoche zusammen.

— Der Newyorker Pianofortefabrikant Steinway hat, wie der „Rhein. Courier." meldet, aus Wiesbaden der Kaiserin für die zum Gedächtnisse an Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Kirche den Betrag von 10 000 Mark geschickt, dem er für einen anderen Kirchenbau eine zweite Gabe in derselben Höhe folgen ließ, wofür ihm die Kaiserin in einem eigenhändigen Briefe dankte.

— In Sachen der Oberbürgermeisterwahl fand am Dienstag Abend im Rathhause die erste Sitzung des Ausschusses zur Vorberathung der Bürgermeisterwahl statt. Eine Abstimmung fand noch nicht statt, doch ergab sich eine überwiegende Mehrheit für den Bürgermeister Zelle. Die Abstimmung wird erst in 8 bis 10 Tagen erfolgen. Die seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte, daß die Regierung angedeutet habe, sie werde einem freisinnigen Kandidaten die Bestätigung versagen, beruhen nach dem „Berliner Tageblatt" auf Wahrheit. Der Oberpräsident von Achenbach habe einem zum Vorstand der Stadtverordnetenversammlung gehörenden Herrn die Erklärung abgegeben, an entscheidender Stelle fehle durchaus die Geneigtheit, einen freisinnigen Bewerber zu bestätigen. Dabei sei sogar ein sehr gemäßigter freisinniger Kandidat genannt, dessen Wahl ebensowenig Aussicht habe, die erforderliche Sanktion zu erhalten.

— Der preußische Unterrichtsminister hat verfügt, daß bei Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten das mit einem Schuljahr zusammenfallende Probejahr unabhängig von seiner thatsächlichen Dauer als volles Dienstjahr anzurechnen ist, gleichviel ob dasselbe je nach der Lage zweier aufeinanderfolgender Osterfeste einige Tage mehr oder weniger als den Zeitraum eines Kalenderjahres umfaßt hat.

— Sämmtliche wissenschaftlichen Lehrer an den höheren Lehranstalten Preußens, auch den nichtstaatlichen, erhalten von jetzt ab den Titel Oberlehrer, der 3. Theil desselben den Titel Professor, die Leiter der sog. Nichtvollanstalten aber die Amtsbezeichnung Direktor. Endlich kann den Leitern der Anstalten, sowie der Hälfte der Povfessoren der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen werden, sofern sie eine zwölfjährige Schuldienstzeit von der Beendigung des Probejahrs zurückgelegt haben. Es wird damit eine Annäherung an die Verhältnisse der richterlichen Beamten erreicht. Es giebt in Preußen circa 5000 wissenschaftliche Lehranstalten, die Zahl der Professoren wird also künftig etwa 1670 betragen. Bei Verleihung des Professorentitels soll grundsätzlich das Dienstalter berücksichtigt werden.

— Auf Anregung des Kaisers versagte die Berliner Behörde, wie aus Hamburg berichtet wird, dem Cirkus Renz, welcher sich augenblicklich in Hamburg aufhält, die Erlaubniß, am 24. ds. den Cirkus in Berlin zu eröffnen.

— Die Einsetzung einer Reichskommission für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe erfolgte in einer Konferenz, die am Sonntag Vormittag beim Reichskanzler in Gegenwart des Geh. Raths Dr. Koch stattfand. Schon am Montag Nachmittag traten die zum Theil telegraphisch requirirten Aerzte behufs Instruktion in Berlin zusammen; am Dienstag Mittag waren sie bereits in ihren Stationen eingetroffen. Jedem Stationsarzt ist ein ebenfalls für die bakteriologische Untersuchung vorgebildeter Lazarethgehilfe beigegeben. Der Umstand, daß sämmtliche Stationen mit Stabsärzten besetzt sind, erklärt sich dadurch, daß die Verwendung von civilärztlichen Beamten Verhandlungen mit Einzelstaaten nothwendig gemacht hätte, wozu keine Zeit war.

— Die in diesen Tagen mehrfach in den Blättern erwähnten Erhebungen über die Arbeitszeit im Bäckerei- und Konditorei-, sowie im Handelsgewerbe, werden, der „Norddeutschen Allg. Zeitung" zufolge, nicht nur für Preußen, sondern für das ganze Reich veranstaltet.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuern im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende August 1892 = 3 254 979 Mark d. i. 117 396 Mark mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Hamburg, 14. September. Geheimrath Koch ist heute hier eingetroffen.

Bremen, 13. September. Die Passagiere des gestern in Newyork angekommenen Dampfers des norddeutschen Lloyd „Aller" sind heute wohlbehalten daselbst gelandet.

Nürnberg, 13. September. Geheimrath v. Pettenkofer in München begiebt sich nächstens nach Hamburg, um Cholerastudien zu machen.

Ausland.

Budapest, 14. September. Der Rechnungsabschluß des ungarischen Staates pro 1891 ergiebt einen thatsächlichen Ueberschuß von 38 619 957 Gulden; das Budget hatte nur 40 000 Gulden als Ueberschuß präliminirt.

Genua, 14. September. Der König und die Königin wohnten gestern dem glänzenden Ballfeste bei, welches der Marchese Domenico Pallavicini veranstaltet hatte und zu dem die Mitglieder der Aristokratie, die Offiziere der fremden Geschwader, die Vertreter der Diplomatie und der Behörden, sowie die hier anwesenden Parlamentsmitglieder geladen waren.

Paris, 14. September. Der König von Griechenland ist gestern Abend mit dem Orient-Expreßzug von hier nach Wien abgereist.

Petersburg, 14. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Iwangorod nach Spalta übergesiedelt. — Professor Budilowitsch ist als Rektor der Universität Dorpat in Aussicht genommen.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 14. September. (Ausflug. Pumpwerk). Gestern machte die Prima unseres Gymnasiums unter Leitung des Herrn Direktors einen Ausflug nach Kremenzmühle und berührte dabei die Dörfer Niskobrodno, Szmiewo, Birkeneck und Bachottek. Die mittleren Klassen begaben sich unter Führung der übrigen Herren Lehrer nach Niskobrodno. — Das Pumpwerk zur Bewässerung des Stadtgrabens ist nunmehr beendigt und erweist sich als sehr nützlich. Der Graben wird, soweit er schon ausgemauert und cementirt ist, gespült und auf diese Weise von seinen üblen Ausdünstungen befreit.

Tuchel, 13. September. (Bei dem diesjährigen Schützenfeste) wurde die Königswürde für den Prinzen Heinrich erschossen, welcher dieselbe auch annahm. Nunmehr ist dem Vorstand der Schützengilde von dem Prinzen eine silberne Medaille zugegangen, welche dem Schützenkönig (Bauunternehmer Lewandowski) im Auftrage des Prinzen ausgehändigt worden ist. Dieselbe ist massiv aus Silber gearbeitet und trägt auf der einen Seite das wohlgelungene Bildniß des Prinzen mit der Umschrift „Heinrich, Prinz von Preußen", auf der anderen Seite die mit Eichenlaub umkränzte Jahreszahl 1892.

Aus dem Kreise Schlochau, 13. September. (Feuersbrunst. Von Ratten angefressen). Von einer Feuersbrunst wurde am Sonntag Vormittag die Ortschaft Ostrowitt heimgesucht. In kurzer Zeit brannten acht große Gehöfte vollständig nieder. Die Leute waren gerade in der Kirche, als das Feuer ausbrach, so daß beim heftigen Winde an eine Rettung nicht zu denken war. Die schwer Heimgesuchten haben alles verloren und sind nur sehr niedrig versichert. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. — Als der Arbeiter L. aus K. gestern angetrunken seine Behausung aufsuchte, fing er mit seiner Frau Streit an und legte sich vor Aerger in den Stall schlafen. Als man ihn heute früh weckte, fand man ihn im Blute liegen. Ratten, welche dort ihr Lager aufgeschlagen haben, hatten ihm das ganze Gesicht entstellt. Jedoch sind die Wunden nach ärztlichem Gutachten nicht gefährlich.

Marienwerder, 12. September. (Unbedachte Aeußerungen), welche auf die Furcht vor der Cholera zurückzuführen sind, haben hier die Bestrafung zweier allgemein geachteter Herren zur Folge gehabt. Vor einigen Tagen erhielt der Photograph Herr Th. den Besuch seines Sohnes aus Hamburg, welcher auf Anordnung der Polizeibehörde sofort in ärztliche Beobachtung genommen wurde, ohne seine Verwandten begrüßt zu haben. Von den oben erwähnten beiden Herren war nun das Gerücht verbreitet worden, der Sohn des Herrn Th. habe im Krankenhause den Besuch seiner Angehörigen empfangen. Die Polizeibehörde erhielt von diesen Aeußerungen Kenntniß und setzte gegen die beiden unvorsichtigen Herren „wegen groben Unfugs" Polizeistrafen in Höhe von je neun Mark fest. Die Verurtheilten wollten die Sache auf dem Gerichte zum Austrag bringen.

Dirschau, 13. September. (Hebung der Rindviehzucht). Seitens der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe zu Danzig war eine Sitzung der am 18. März gewählten Kommission Zwecks Feststellung der Bestimmungen für die Verwendung der Staatsbeihilfen zur Förderung der Rindviehzucht zum 10. September nach Dirschau einberufen. Die Mitglieder derselben waren sämmtlich erschienen und die Berathung der Vorlagen unter dem Vorsitze des Herrn Oekonomieraths Dr. Oemler-Danzig währte bis nachmittags 3 Uhr. Der Verwendungsplan wird nunmehr dem Verwaltungsrathe des Centralvereins in seiner Novembersitzung unterbreitet werden.

Danzig, 13. September. (Auf der Westerplatte) wurde am Sonntag das 96 000. Bad in diesem Sommer genommen. Da die dortigen Badeanstalten bis Ende September geöffnet bleiben sollen, hofft man noch die Zahl 100 000 zu erreichen.

Schöneck, 13. September. (Verbrannt). Dieser Tage ließ der Gutsbesitzer H. trotz des starken Windes mit der Dampfmaschine dreschen. Nach der Mittagspause war die Arbeit noch nicht begonnen, als plötzlich die Scheune in hellen Flammen stand. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Am ganzen Körper brennend, stürzte ein Arbeiter aus der Scheune. Einige Schritte vor der Scheune brach er zusammen und starb.

Königsberg, 13. September. (Der Senior unter den Professoren) der hiesigen Universität, Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Franz Neumann, vollendete am Sonntag sein 95. Lebensjahr. Im Jahre 1797 geboren, kämpfte Geh. Rath Neumann als Freiwilliger in den Befreiungskriegen mit. Der greise Gelehrte (ein in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannter Physiker) erfreut sich immer noch einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Gesundheit.

Tilsit, 12. September. (Eine sonderbare Wette) zwischen zwei jungen Leuten ist in Jägerischken zum Austrage gekommen. Der eine junge Mann hatte es übernommen, in einem Schweine-Brühtroge mit einer 1 Meter langen Stange bei Kallwen über die Memel zu rudern, ohne zu kentern. Trotz Wind und Wellen wurde der Betrag der Wette (100 Mk.) am Sonntag Nachmittag glänzend gewonnen.

Inowrazlaw, 13. September. (Landguts-Zwangsversteigerung). Am 16. November, vormittags 10 Uhr, wird im Wege der Zwangsvollstreckung das Landgut Groß-Opok vor dem hiesigen königl. Amtsgericht öffentlich versteigert werden; das Gut hat einen Flächeninhalt von 343,23,68 Ha. und ist mit 1768,02 Thlrn. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 951 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schneidemühl, 13. September. (Der an der asiatischen Cholera erkrankte Viehhändler Czarnak) wird der „Schneidem. Ztg." zufolge mindestens noch diese ganze Woche im Krankenhause verbleiben, damit ärztlicherseits der Verlauf der Krankheit beobachtet werden kann.

+ **Posen**, 14. September. (Künstliches Gebiß verschluckt. Hamburger Flüchtlinge. Brechdurchfall). Einer hiesigen am Alten Markt wohnenden Kaufmannsfrau war kürzlich während des Schlafes ein aus fünf Zähnen bestehendes künstliches Gebiß in die Speiseröhre gerathen. Die zugezogenen Aerzte vermochten das Gebiß nicht herauszuholen. Es blieb daher nur übrig, dasselbe nach dem Magen hinabzustoßen, damit es auf dem natürlichen Wege abgeführt werde. Das ist denn auch nach sechs Tagen glücklich von Statten gegangen, ohne die Gesundheit der Frau weiter zu gefährden. Möge dieser Fall wieder einmal zur Warnung dienen. — Auf dem hiesigen Zentralbahnhofe treffen fortgesetzt Hamburger Flüchtlinge ein, meistens vollständig mittellose Arbeiter. Die Frau einer Arbeiterfamilie, die sich in Quarantäne befindet, sieht ihrer Niederkunft entgegn. Seitens der Polizeidirektion ist für äußerst mittellose Leute eine Geldsammlung eröffnet. — Brechdurchfall, mitunter recht ernster Natur, tritt noch immer auf. Mehrere Betroffene mußten in das städtische Lazareth aufgenommen werden. Bisher verliefen alle Erkrankungen glücklich.

Krotoschin, 13. September. (Lazareth-Verwaltungsinspektor Wunsch), welcher am 7. d. M. abends von Hamburg zurückgekehrt ist, hat — wie der hiesige „Anzeiger" mittheilt — wegen der kurzen Zeit sein Mittel gegen die Cholera nicht anwenden können; zudem erkrankte er selbst und hatte ärztliche Hilfe nöthig.

Stettin, 14. September. (Cholera). Einer amtlichen Meldung zufolge sind zwei weitere Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen. Ein Erkrankter ist gestorben, der zweite Erkrankte ist Bootsmann auf einem Schiffe. — Der Polizeidirektor hat die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten bis auf weiteres verboten. Ferner ist verboten worden der Handel mit gebrauchten Kleidern, Betten, Wäsche und dergleichen. Gegen betrunkene Personen, die auf offener Straße angetroffen werden, werden die bestehenden Vorschriften mit aller Schärfe zur Anwendung kommen. Gastwirthen und Verkäufern, welche den betr. Personen Getränke im Uebermaß verabfolgen, wird die Konzessionsentziehung angedroht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. September 1892.

— (Inspizirungsfahrt). Heute Mittag trafen auf der Eisenbahn die Herren Geheimrath Hagen aus Berlin und Strombaudirektor Geheimrath Kozlowski aus Danzig hier ein, um morgen mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen" eine Inspektionsfahrt auf der Weichsel bis zur preußisch-russischen Grenze zu machen.

— (Gescheitertes Bahnprojekt). Der Oberpräsident von Posen hat der Bromberger Handelskammer mitgetheilt, daß der Minister der Ausführung einer Bahn von Schönsee nach Strasburg i. Westpr. mit Einschluß einer Bahnverbindung Neidenburg-Ortelsburg zur Zeit mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und zahlreiche dringendere Verkehrsbedürfnisse nicht näher treten kann.

— (Da sich das Abkochen des Trinkwassers) nicht immer durchführen läßt, hat man nach Mitteln gesucht, welche, dem Wasser zugesetzt, die Erreger der Infektions-Krankheiten tödten. Ein solches fand Dr. Christmas im Pasteur'schen Institut in Paris in der Citronensäure. Um die Cholerabazillen im Pariser Leitungswasser zu tödten, genügten 6 Dcg. Citronensäure und für Typhusbazillen 9 Dcg. auf das Liter. Als Vorbeugungsmittel gegen die Choleraansteckung empfiehlt daraufhin Dr. Jacobsen in Berlin, ebenso wie die in München herausgegebene ärztliche Rundschau, den Zusatz von Citronensäure zum Trinkwasser. In Rücksicht darauf, daß das Publikum nicht in der Lage ist, so kleine Mengen eines Stoffes abzuwägen, stellt die chemische Fabrik in Helfenberg (Eugen Dietrich) bei Dresden, 0,3 schwere komprimirte Tabletten aus Citronensäure her; sie selbst giebt nichts direkt an das Publikum ab, doch ist der Artikel in den Apotheken vorräthig. Man löst je nach Geschmack eine Tablette in 1/4 bis 1/2 Liter Wasser, läßt die Lösung eine Viertelstunde stehen und trinkt sie dann.

— (Mahnung an die Landleute). Es ist eine auffallende, nichts destoweniger unumstößliche Thatsache, daß genau um die Zeit, in welcher der Landmann das Resultat seiner jahrelangen Sorge, Mühe und Arbeit und den Ertrag des in seinem Acker steckenden Vermögens, von dessen Verwerthung er wieder ein Jahr leben und die Wirthschaft unterhalten soll, in die Scheunen birgt, die Brände auf dem Lande sich mehren, welche in wenigen Stunden die Frucht des Fleißes und die Hoffnung eines Jahres vernichten und unter Umständen den Landmann an den Bettelstab bringen. Das ist eine Gefahr, gegen die sich der Landmann leicht schützen kann, wenn er sich sobald als möglich gegen Feuersgefahr versichert, und zwar nicht nur sein Haus und das todte und lebende Inventar, sondern auch die Ernte. Die Kosten der Ernteversicherung sind so geringfügig, daß sie von jedem Besitzer getragen werden können, und leichtsinnig ist daher derjenige, der es unterläßt, sich gegen diese Gefahr zu sichern.

— („Wenn die Schwalben heimwärts ziehn") — und sie sind bis auf einige wenige alters- oder jugendschwache hier noch Zurückgebliebene schon seit einigen Tagen auf der Reise nach dem sonnigen Süden —, dann sind wir am Ende des Sommers angelangt, dem bei günstigen Witterungsverhältnissen noch der sogenannte Altweibersommer folgt. Mit den Störchen und den Schwalben sind neben unsern gefiederten Sängern auch viele andere Vögel fortgeflogen, und eine herbstliche Stille herrscht in Wald und Flur. Nur wenige Tage noch, und der Herbst hält seinen kalendermäßigen Einzug.

— (Der Reservemann). Bei dem Herannahen des Herbstes bildet auf den Straßen der Stadt der Reservemann eine typische Figur. Mit gerollten Schulterklappen, in fünfter Garnitur, die Mütze unvorschriftsmäßig-keck auf dem einen Ohr, in der Hand ein minderwerthiges Reservestöcklein, mit Augen, als wären sie auf der Knopfgabel geputzt, so schreitet er einher — der Reservemann. In der Kantine oder im zivilen Gasthaus hatte er noch einmal angestoßen mit den Kameraden „der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein volles Glas geweiht"! „Wir war'n Soldaten, warn's auch gerne, doch jetzt ist unsere Dienstzeit aus", so hat es weiter erklungen. Mit dem „gerne" hat's zwar manchmal etwas gehapert, aber schön war's doch im ganzen! sagt der Reservemann, und wenn er gelegentlich im Civilleben, dem er nun wiedergegeben wird, einen „gedienten Mann" trifft, der auch mal wie er bei demselben Regiment gestanden hat, dann ist die Freude groß. „Es lebe der Reservemann!"

— (Kirchliche Streitfragen). Die Zeitungspresse berichtete unlängst von einem die Begräbnißfrage berührenden Streit, welcher zwischen der Thorner Geistlichkeit und der zu Thorn gehörigen Gemeinde Mocker entstanden ist. Da die zur Erörterung gekommene Angelegenheit eine solche ist, durch welche auch an anderen Orten häufig Uneinigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertretern der Kirche und Gemeindegliedern zu Tage getreten sind, so dürfte eine Entscheidung von allgemeinem Interesse sein, welche kürzlich in ähnlicher Sache von dem Konsistorium zu Königsberg getroffen worden ist. Der genannten Behörde waren von einem Gemeindekirchenrath der Provinz Ostpreußen folgende drei Fragen mit der Bitte um Klarstellung vorgelegt worden: 1) Ist es Pflicht der Kirchspielseingesessenen, jeden Todesfall außer beim

Standesamt auch beim Pfarramt anzumelden? 2) Darf eine Beerdigung vorgenommen werden, ehe der Nachweis erbracht ist, daß die Todesanmeldung auch beim Pfarramt erfolgte? und 3) Ist das Pfarramt vollberechtigt, auch in dem Falle die vorschriftsmäßigen Begräbnißkosten einzufordern, wenn eine Betheiligung der Kirche bei der Beerdigung nicht beansprucht wird? — Auf diese Fragen erfolgte nach eingehendster Prüfung ein ausführlich begründeter Bescheid dahinlautend, daß Frage 1) durchaus zu bejahen ist, daß es bei Frage 2) lediglich darauf ankommt, ob der jedesmal in Betracht zu ziehende Begräbnißplatz ein kirchlicher Friedhof oder ein kommunaler Begräbnißplatz ist; in ersterem Falle ist vor der Beerdigung der Nachweis zu erbringen, daß die Todesanmeldung beim Pfarramte erfolgte, in letzterem Falle ist solches nicht erforderlich; Frage 3) endlich ist unter der Voraussetzung zu bejahen, daß in der Stolgebührentaxe des zuständigen Pfarramts auch für solche Beerdigungen, bei denen keine kirchliche Mitwirkung stattfindet, Gebühren angesetzt sind.

— (Grundsteinlegung). Gestern Nachmittag 6 Uhr fand, vom Wetter leider nicht begünstigt, die feierliche Grundsteinlegung des Anbaues am Schützenhause der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft statt. Der denkwürdige Akt wurde durch Herrn Baumeister Sand mit einer Ansprache eröffnet, in der er seine Freude ausdrückte, daß unsere Schützengilde nun endlich ein neues, schönes Heim erhalten werde an Stelle des unzulänglichen alten, und knüpfte daran die Mahnung an die Maurer und Zimmerleute, nun die fleißigen Hände zu regen und den neuen Festsaal nach den Regeln ihrer Kunst aufzubauen. Nunmehr ergriff der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Tilk, den Hammer und gab auf dem in die freigelassene Lücke eben eingefügten Grundstein die üblichen drei Schläge ab. Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser den Akt schließend, verweilten die Festgenossen noch lange beim Gerstensaft in den anstoßenden Räumen.

— (Der Lehrerverein) hält am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung ab, in welcher ein Referat über Behandlung sittlich verwahrloster Schüler gehalten werden soll.

— (Der Hausbesitzer-Verein) ladet für morgen Abend 8 Uhr die Interessenten nach Elysium ein, um sich dort über die Kosten der Legung der Gasleitung in der Bromberger- und Schulstraße zu besprechen.

— (Der neue Begräbnißverein) hält am Sonnabend Abend 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes findet nicht statt.

— (Theater). Die polnische Theatergesellschaft aus Posen beabsichtigt vom nächsten Sonntag ab mehrere Vorstellungen im Viktoriasaale zu geben.

— (Besitzwechsel). Auf das der Wittwe Urbanski in Mocker gehörige Haus Nr. 592 gab Herr Eisenbahnbetriebssekretär Ferdinand Lüdtke das Meistgebot von 5300 Mk. ab. Das Grundstück hatte vor zwei Jahren 10 900 Mk. gekostet.

— (Gegen die Schleppe). Die „Hamb. Nachr." erhalten folgendes Eingesandt: Gewiß wird jetzt bei der herrschenden Cholera-Epidemie der Hausfrau nach allen möglichen Richtungen hin Vorsicht in Auswahl und Bereiten von Speisen sowie Reinlichkeit u. s. w. strengstens anempfohlen, jedoch sind es in vielen Fällen gerade die Damen, welche die Krankheit ins Häusliche hineinschleppen, und zwar durch ihre Schleppkleider, indem sie mit der Schleppe die Bazillen aufnehmen, in die Wohnung tragen und dadurch die Cholera einführen. Es wäre wohl nichts mehr zu beachten, als daß die Damen jetzt, und zwar in ihrem eigenen, wie im Interesse ihrer Familien und aller Menschen nicht mehr die Schleppkleider tragen. Sollten die Damen nun nicht so viel Einsicht haben und es für zweckmäßiger halten, jetzt die Schleppkleider abzulegen und Kleider zu tragen, welche zum wenigsten eine Hand breit von dem Erdboden entfernt sind! Abgesehen davon, daß es überhaupt unsauber ist, Schleppkleider zu tragen, würde sicherlich manche Gefahr und Uebertragung vermieden.

— (Schwurgericht). In der am nächsten Montag beginnenden vierten diesjährigen Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 19. d. M.: gegen den Arbeiter Johann Piotrowski aus Dembowalonka wegen versuchter Brandstiftung, gegen die Arbeiter Matheus Preuß und Andreas Prylinski aus Mocker wegen versuchten Betruges bezw. Urkundenfälschung; am 20. d. M.: gegen den Arbeiter Peter Kaczmarek. ohne Domizil, wegen Raubes und gegen den Besitzersohn Friedrich Lau aus Rogowo wegen Brandstiftung; am 21. d. M.: gegen die Schuhmacherfrau Emma Koßmann aus Ostaszewo wegen Mordversuchs; am 22. d. M.: gegen den Besitzer und Stellmacher Michael Brischke aus Slupp wegen Brandstiftung; am 23. d. M.; gegen den Arbeiter Johann Krawiczynski aus Thor. Papau und den Wirth Franz Zawatzki aus Luchenhagen wegen Urkundenfälschung; am 24. d. M.: gegen den Pferdeknecht Franz Bonkowski aus Tillitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Arbeiter Jakob Kaniewski aus Schwarzbruch wegen versuchter Nothzucht; am 26. d. M.: gegen den Arbeiter Lukas Chachulski aus Kielpin wegen wissentlichen Meineides; am 27. d. M.: gegen den Knecht Anton Jablinski aus Radomno wegen wissentlichen Meineides; am 28. d. M.: gegen den Knecht Anton Simson aus Bartoszewitz und das Dienstmädchen Bronislawa Jablonska aus Orlowo wegen Meineides; am 29. d. M.: gegen die unverehelichte Scharwerkerin Rosalie Lawinski aus Grüneberg wegen Kindesmordes, den Riemer Ignatz Czlapski, die Riemerfrau Susanna Czlapski, beide aus Plock, Leiba Rosenberg und den Schneider Moschek Chaje Frankenstein, beide aus Plonsk, wegen Münzvergehens.

— (Riesendame). Großes Aufsehen erregte heute Nachmittag auf dem Hauptbahnhofe ein mit dem Nachmittagszuge über Alexandrowo kommendes Mädchen, welches die respektable Größe von 2,15 Meter hatte und nach ihrem Reisepaß erst 15 Jahre alt ist. Dieselbe fuhr um 6 Uhr nach Berlin weiter, um sich dort für Geld bewundern zu lassen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,35 Meter unter Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 °R. — Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, und der Dampfer „Graf Moltke" nach Schulitz. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Danzig.

? **Mocker**, 14. September. (Gemeindebeschluß). Bezugnehmend auf das „Eingesandt" in Nr. 215 dieses Blattes, betreffend das Schlachten durch Fleischer in Mocker und die damit verbundenen Unzuträglichkeiten kann mitgetheilt werden, daß die Gemeindevertretung zu Mocker in ihrer Sitzung am 7. d. Mts. sich damit einverstanden erklärt hat, ein Ortsstatut zu erlassen, nach welchem die Fleischer daselbst angehalten werden sollen, das gewerbsmäßige Schlachten im Schlachthause zu Thorn zu bewirken, zumal der dortige Magistrat ihnen die Benutzung des Schlachthauses zu den gleichen Bedingungen, wie Thorner Fleischern zur Verfügung stellt.

Die Cholera.

In Berlin ist Dienstag Vormittag der 22jährige Sohn des Schiffers Lindemann aus Zerpenschleuse auf der Zille seines Vaters an asiatischer Cholera gestorben. Die Zille soll vor 14 Tagen in Hamburg gewesen sein.

In Hamburg sind von Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag 344 Choleraerkrankungen und 148 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Mittwoch 198 Erkrankungen und 96 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen am Mittwoch 137 Kranke und 47 Leichen. — Für die gestrige Sitzung der Hamburger Bürgerschaft hat der Senat einen dringlichen Antrag eingebracht, in welchem die Bewilligung einer Staatshilfe für die Nothleidenden verlangt wird; wie es heißt, beträgt der geforderte Kredit eine Million Mark.

In Erfurt war die Oberin des dortigen Krankenhauses unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht endgiltig abgeschlossen; nach dem vorläufigen Ergebniß der mikroskopischen Untersuchung ist der Choleraverdacht begründet.

Aus Amsterdam wird mitgetheilt, daß bei einem auf dem Marsche von Harderwyk nach Elburg erkrankten Soldaten nach seiner Ankunft in Elburg ärztlicherseits die asiatische Cholera konstatirt worden ist.

In Paris und innerhalb der Bannmeile sind vorgestern 59 choleraartige Erkrankungen und 44 Todesfälle vorgekommen, von denen 14 Erkrankungen und 13 Todesfälle auf St. Quen entfallen.

In Havre erkrankten vorgestern 11 Personen an der Cholera, 7 starben.

Mannigfaltiges.

(Der Tag der Geburt der jungen kaiserlichen Prinzessin) ist der 13. September. Dieser Tag ist auch schon dadurch ein Gedenktag gewesen, daß an demselben vor fünf Jahren unser inzwischen heimgegangener ehrwürdiger Kaiser Wilhelm I. seine letzte Parade abgehalten hat. Es war in Stettin am 13. September 1887, daß sein nimmer müdes Heldenauge prüfend auf einem Armeekorps, dem pommerschen, geruht hat. Allen Theilnehmern und Zuschauern unvergessen bleibt, wie straff der Kaiser im Wagen stand, wie der greise Herrscher jede Fahne grüßte und hellen Auges scharf in die Richtungslinie hineinsah. Die Stelle ist seitdem durch einen Denkstein zum Andenken an die „letzte Heerschau Kaiser Wilhelms" bezeichnet worden.

(Die neugeborene Prinzessin) ist nicht allein die erste Tochter unseres Kaiserpaares, sondern auch die erste, die einem regierenden Kaiser aus dem Hohenzollernhause geboren ist. Mehr als vierundachtzig Jahre sind verflossen, daß zum letzten Male eine regierende Königin von Preußen einer Tochter das Leben gab; es war am 1. Februar 1808, daß Königin Luise ihrem Gemahl die letzte Tochter schenkte, die dann nach der Mutter den Namen Luise erhielt. Später reichte sie dem Prinzen Friedrich der Niederlande die Hand. — Die Namen und Geburtstage der Brüder der neugeborenen Prinzessin sind bekanntlich folgende: 1. Kronprinz Wilhelm, geb. im Marmorpalais am 6. Mai 1882. 2. Prinz Eitel Friedrich, geb. im Marmorpalais am 7. Juli 1883. 3. Prinz Adalbert, geb. im Marmorpalais am 14. Juli 1884. 4. Prinz August Wilhelm, geb. im Stadtschloß zu Potsdam am 29. Januar 1887. 5. Prinz Oskar, geb. im Marmorpalais am 27. Juli 1888. 6. Prinz Joachim, geb. im Schlosse zu Berlin am 17. Dezember 1890.

(Für den Distanzritt Wien-Berlin) haben sich nahezu 200 deutsche Offiziere gemeldet, darunter auch, wie bereits bekannt, Prinz Friedrich Leopold und Herzog Ernst Günther, der Schwager unseres Kaisers. Ganz auffällig groß ist die Zahl der Infanterieoffiziere, welche sich an dem Distanzreiten zu betheiligen beabsichtigen. Ebenso stark fast ist die Artillerie vertreten. Unter den Angemeldeten befinden sich zwei Obersten, ein Oberstlieutenant, verschiedene Generalstabsoffiziere.

(Die Dichterin Wilhelmine Hensel) hat am Sonntag in Charlottenburg ihren 90. Geburtstag begangen. Der erste Glückwunsch, welcher auf telegraphischem Wege eintraf, war von der Kaiserin. Er lautete: Marmor-Palais, den 11. September. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem 90. Geburtstage. Sie blicken auf ein schönes, erinnerungsreiches Leben zurück, in welchem Sie es verstanden haben, mit der Kunst und Poesie eine thatkräftige Liebe für Ihre Familie, für Ihre Nächsten und als Oberin des Elisabeth-Stiftes, wie eine Mutter für die mutterlosen Kinder sorgend, zu verbinden. Möge Gottes Segen weiter auf Ihrem Lebensabende ruhen. Auguste Viktoria.

(Vergiftung durch Krebse). Ein vor wenigen Tagen verstorbener Berliner Hotelier sollte, wie es hieß, einem Herzschlage erlegen sein. Nunmehr soll sich aber herausgestellt haben, daß derselbe infolge einer Vergiftung, und zwar durch den Genuß von Krebsen, welche bereits tot und in Verwesung übergangen, ehe sie gekocht wurden, verstorben ist. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter und erfreute sich einer felsenfesten Gesundheit.

(Ein Fehlbetrag) von 19 000 Mk. ist bei der Stadtsparkasse in Beuthen (Oberschl.) entdeckt worden.

(Wegen Untreue und Unterschlagung) hatte sich am Freitag der Bankier Fischer aus Meißen, der vormalige Kassirer des dortigen Kredit- und Vorschuß-Vereins, vor dem Landgericht zu Dresden zu verantworten. Das Defizit, welches man s. Z. in den Kassen Fischers entdeckte, beziffert sich auf 350 000 Mark. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung Fischers zu fünf Jahren Gefängniß und zu fünf Jahren Ehrverlust.

(Splitternackt) kam dieser Tage in Mockstadt bei Gießen ein zwölfjähriger Knabe vom Hüten der Kühe nach Hause gerannt. Es ergab sich, daß zwei Stromer ihn überfallen, ihm einen Knebel in den Mund gesteckt und dann ihn der Kleider beraubt hatten. Einer von den Thätern, ein herumziehender Korbmacher, ist bereits ermittelt und verhaftet worden.

(830 Packete), deren Inhalt als Eßwaaren deklarirt waren, sind dem „Börs.-Cour." zufolge am letzten Sonnabend von Berlin nach Hamburg abgegangen. Die Adressaten sind lediglich Privatpersonen, die sich an Berliner Verwandte, Bekannte oder Geschäftsfreunde mit der Bitte gewandt haben, sie zu verproviantiren, da sie in Hamburg selbst bei keinem Bäcker, Fleischer oder Materialwaarenhändler mehr einzukaufen sich getrauen.

(Ein angeblich sicheres Heilverfahren) gegen die Cholera wird von Dr. Hübner in Leipzig veröffentlicht werden. Dr. Hübner hat sein Verfahren allen dazu berufenen Stellen zur Prüfung unterbreitet.

(Aerztestreik.) In Lübeck streiken die auf dem dortigen Bahnhofe als Kontrolbeamte angestellten Aerzte, weil sie mit den Vorschriften des Medizinalamts nicht einverstanden sind.

(Ein sehr komischer Fall) ereignete sich, den „Hamb. Nachr." zufolge, dieser Tage in Hamburg im Amtsgericht bei Verhandlung einer Privatsache. Von einer dazu geladenen Person wurde die Vorzeigung von Legitimationen verlangt, welcher Aufforderung dadurch nachgekommen wurde, daß der Betreffende seinen eigenen in Hamburg ausgestellten Todtenschein produzirte. Auf welche Weise dieser Irrthum für die gerichtlich geladene, im Krankenhause in Hamburg behandelte Person entstanden, wurde bei der Verhandlung nicht aufgeklärt, aber die Geschichte erregte doch momentan allgemeine Heiterkeit.

(Todesfall). In Cudowa ist am Montag der Komponist Karl Faust gestorben. Faust hat sich namentlich durch seine Tanz- und leichteren Salon-Kompositionen einen ziemlich bekannten Namen gemacht.

(In Monako) hat sich die 26jährige Newyorkerin Armstrong erschossen, nachdem sie gegen eine Million Mk. verspielt hatte. Zwei andere Verspieler haben sich gleichfalls selbst getödtet.

(Vom Vesuv.) Der Ausfluß von Lava aus dem Vesuv ist in lebhafter Zunahme begriffen.

(Zur Explosion in Warschau) wird der Krakauer „Riforma" berichtet, Zielinski, welcher die Warschauer orthodoxe Kirche in die Luft sprengen wollte und sich dabei tödtete, beabsichtigte, einen Racheakt auszuüben, weil er als Pole vom Posten eines Hauptkassirers der Terespoler Bahn suspendirt worden war.

(Bestrafter spiritistischer Versuch.) Der Gouverneur von Nischnij Nowgorod, General Baranow, verurtheilte den Sohn des Wirklichen Staatsraths Sokolew zu einmonatlicher Arreststrafe, weil dieser als Sanitätsbeamter im Krankenhause an Cholerakranken spiritistische Versuche vorgenommen hatte.

(Aus Cholerafurcht). Wie aus Newyork gemeldet wird, wurden am Montag Abend mehrere, aber erfolglose Versuche unternommen, die Passagiere der „Normannia" auf Fire-Island zu landen. Trotz der energischen Aufforderung des Abgesandten des Gouverneurs des Staates Newyork, welcher die Ermächtigung zur Landung überbrachte, verweigerten die Lokalbehörden, unterstützt von der wüthenden Volksmenge, selbst den Frauen und Kindern die Landung. Auch die Versicherung, daß sich kein Kranker an Bord des „Cepheus", welcher die Passagiere der „Normannia" aufgenommen hatte, befinde, sowie die Vorstellung, daß die Passagiere Hunger und Kälte zu leiden haben würden, blieben ohne Erfolg. — Das Hotel, das, wie schon gemeldet, auf Fire-Island angekauft ist, um Passagiere choleraverdächtiger Dampfer aufzunehmen, welche sich einer Quarantäne unterziehen müssen, wird wegen der Erregung der Einwohner und wegen eines Versuches, das Hotel anzuzünden, sehr streng bewacht. — Die Bevölkerung von Cincinnati verbrannte vier Waggonladungen Baumwolle, die aus Hamburg angelangt waren.

Briefkasten.

Herrn P. in Herscheid. — Der Brand der Weichselbrücke entstand am 1. Juli 1878, abends $11^1/_2$ Uhr und zerstörte fünf Joch.

Neueste Nachrichten.

London, 14. September. In Piccadilly stürzte ein Omnibus auf der Straße um, wodurch 12 Personen, die auf dem Verdeck saßen, theils schwer, theils leicht verletzt wurden. — Vor dem Central-Gerichtshof ist der amerikanische Mörder Neill, welcher angeklagt ist, vier Frauen vergiftet zu haben, vor die Geschworenen verwiesen worden. Die Verhandlung wird im Oktober stattfinden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Hamburg, 15. September. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft waren fünf Kommissare des Senats anwesend. Bürgermeister Mönckeberg wies in längerer Rede die Vorwürfe gegen die Hamburgische Verwaltung wegen Vertuschung des Ausbruchs der Cholera, Leichtsinns hinsichtlich der Vorbeugung und Apathie gegenüber der stetigen Verschlechterung der sanitären Verhältnisse zurück. Der dringliche Antrag des Senats auf Bewilligung einer weiteren Million wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag Wörmann auf Prüfung der sanitären Verhältnisse durch eine Kommission von drei Senatoren und sechs Bürgern wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Die Kommission wurde sofort gewählt. Sie beginnt heute ihre Thätigkeit. Dieser Kommission ist ein Antrag Reiche auf Entnahme des Wassers aus artesischen Brunnen und ein Antrag Brunk, die Schöpfstelle der Stadtwasserkunst elbaufwärts zu verlegen, überwiesen worden.

Newyork, 15. September. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge, sind fünf Todesfälle an asiatischer Cholera in Newyork selbst konstatirt worden. Der erste fand am 6. ds. statt. Das hygieinische Bureau hat erst gestern festgestellt, daß in sämmtlichen Fällen asiatische Cholera vorliege.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Sep.	14. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	206—15	205—50
Wechsel auf Warschau kurz	206—	205—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—30	100—40
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—60	65—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—10	62—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—70	97—
Diskonto Kommandit Antheile	189—10	189—80
Oesterreichische Kreditaktien	166—40	166—40
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—25
Weizen gelber: Sept.-Oktb.	155—50	155—
Oktb.-Novbr.	156—25	156—
loko in Newyork	79—$^1/_4$	79—$^3/_4$
Roggen: loko	147—	146—
Sept.-Oktob.	148—70	147—70
Oktb.-Novbr.	148—70	147—50
Novbr.-Dezbr.	147—70	146—70
Rüböl: Sept.-Oktb.	48—70	49—40
April-Mai	49—50	49—70
Spiritus:		
50er loko	56—70	—
70er loko	36—60	36—80
70er Sept.-Oktb.	34—90	35—
70er Oktbr.-Novbr.	33—40	33—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 14. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Lt. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 37,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. September 1892.

Wetter: sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen etwas fester, 128/129 Pfd. bunt 143/144 M., 130/131 Pfd. hell 147/148 M., 135/136 Pfd. hell 150/151 M.

Roggen fest, bei kleinem Angebot, 122/125 Pfd. 127/129 M., 129/130 Pfd. 132/133 M.

Gerste unverändert, Brauwaare 125/137 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer je nach Qualität, 130/135 M.

Freitag am 16. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 38 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 11 Minuten.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeanten-Stelle** vom 1. Oktober d. J. ab **zu besetzen.** Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn den 31. August 1892.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1892 sind:

16 Diebstähle, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 63 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Bettler in 9 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 16 Fällen zur Arretirung gekommen.

1274 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 4 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Messer, 20 Pf. und 75 Pf. baar, 1 Körperwärmemesser, 1 Blechkanne mit Spiritus, 1 Handtasche, 1 gelbmetallner Trauring und ein schwarzer Glacehandschuh, 1 10 Pf. Marke (in einer Posttasche,) 1 kleines Spind, 2 Rehe in einem Sack, 1 gelbe Metallkette mit anscheinend goldenem Kreuz, 10 Mark baar, 1 Remontoiruhr mit Nickelkette, 1 zerbrochene Taschenuhr, 1 Sack Kohl und Zwiebeln, 1 Zeichnung (Winterlandschaft), 1 Kriegervereinsabzeichen, 1 Landwehr = Vereinsabzeichen, 1 Armreifen, 1 Stück Kleiderzeug (grün,) 1 Fäßchen Essigsprit, 1 Theelöffel, 1 Regenschirm, Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 12. September 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 500 Centner **Oberschlesischer Würfelkohle** I. Qualität für das Hauptzollamt und etwa 200 Centner für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Hauptzollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis

Donnerstag den 22. September d. J. mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn den 13. September 1892.

Königliches Hauptzollamt.

Die Lieferung von ungefähr 50 Kubikmeter **Kiefern-Klobenholz** I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Hauptzollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis

Donnerstag den 22. September d. J. mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn den 13. September 1892.

Königliches Hauptzollamt.

Die Herstellung eines massiven **Bahnmeisterwohnhauses** ausschließlich Lieferung von Feld- und Ziegelsteinen sowie Cement soll im öffentlichen Ausschreibungsverfahren vergeben werden.

Eröffnungstermin **den 24. September 1892 vormittags 9 Uhr.** Zuschlagsfrist 10 Tage. Angebotbogen, Anschlag und Bedingungen gegen 1,50 Mk. postfrei.

Fordon im September 1892.

Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor.

Matthes.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 16. September cr. vorm. 9½ Uhr

werde ich in, resp. vor der Pfandkammer hierſ. **einen Regulator, eine Nähmaschine, 30 Pfund Strickwolle, eine Partie Damen-Herbst- u. Wintermäntel** u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Am 13. d. M. ist am hiesigen Ort **ein brauner Jagdhund zugelaufen.** Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten abholen.

Schönwalde den 14. September 1892.

Der Gemeindevorstand.

Rux.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 19. September d. J. nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Kessling** zu **Mocker** die dort untergebrachten Gegenstände, als:

ein Glasspind, ein zweiläufiges Gewehr, einen einspännigen Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 15. September 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Uhrmacher **Otto Thomas**'schen **Konkursmasse** gehörigen Waarenbestände als:

Wanduhren u. Taschenuhren aller Art, Brillen, Pincenez, Bijouterien 2c.

werden zu

ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Privatunterricht

ertheilt **Elma Rothe**, Lehrerin, Breitestr. 23, II.

Zur **Ausführung** sauberer

Maler- u. Anstreich-Arbeiten,

sowie Uebernahme von

Stuck-Arbeiten

für **Innen-Dekorationen,**

Specialität:

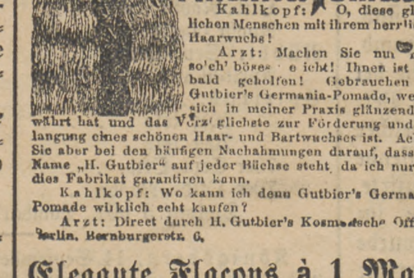
Malereien im Rokoko- und Barock-Stil,

bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen

A. Burczykowski,
Dekorations-Maler.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht so'ch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara**, Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon**, Schillerstraße.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.

Der Vorstand.

Makart-Bouquets,

sowie alles Zugehörige in prachtvoller Waare, Fächer, Wedel, Pfaufedern, Muscheln, Korallen, Goldfische, prachtvolle Waare, Stück 10 Pf., diverse Tanzmäuse, Schildkröten 2c. billig auf dem **Freitag-Markt.**

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- u. Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski.** hier, Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernsterode täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern- Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
Tuchmacherstrasse 18.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt

Brückenstrasse 20 parterre

wohne. **J. Makowski,**
Schornsteinfegermeister.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski.

Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager zu den billigsten Preisen.

Gerberstraße 35.

!Strickwolle!

Herkules- u. Rockwollen

in **größter Auswahl billigst** bei

Lewin & Littauer.

Konkurrenzlos.

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke

in überraschender Auswahl

bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**

Braune Halbbl.-Stute,

7 Jahr, sehr flottes Pferd, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein fast neues

Repositorium

verkauft billig **W. Boettcher**, Spediteur.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Die Beleidigung gegen den Eigenthümer **August Wittkopp** in Kl.-Mocker nehme ich reuevoll zurück.

Mocker den 15. September 1892.

Schneider, Amtsdiener.

Frisches, fettes **Roßfleisch** u. frische **Wurst** empfiehlt Roß-, Fleisch- u. Wursthandlung.

2 anständige junge Leute,

welche Lust haben, auf Reisen zu gehen, können sich melden in **R. von Bergens** Cagliostro-Theater, Brombergerthorplatz.



Reitpferde,

gut geritten, verleiht zum Spazierenreiten. **Reitunterricht** für Herren und Damen ertheilt

M. Palm, Stallmeister.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma*, (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.

Herrmann Seelig.

I. Etage, Tuchmacherstr. 4:

3 große freundliche Zimmer, geräumiges Kabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Neustädt. Markt 1: Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör v. 1. Okt. zu verm.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren- Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Eine kleine Wohnung,

2. Etage, 2 Zim., Küche, Entree u. Bodenraum in meinem Hinterh. Brauerstr. 4 v. 1. Okt. z. v. **Hermann Thomas**, Neust. Mkt. 4.

Die bisher von Herrn Oberst **Kaufmann** bewohnte **Gelegenheit,** bestehend aus einem Entree, 4 Zimmern, 2 Burschenstuben, einer Bodenkammer, einem Pferdestall für 3 Pferde nebst Stroh- und Heugelaß, ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen.

O. Kriwes, Zimmermeister,
Brombergerstraße 30.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Entree 2c. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Löwenapotheke.

Die von Herrn Hauptmann Röhrich bisher innegehabte **Wohnung** ist von sofort zu vermiethen **Neustädt. Markt 13.**

Breitestr. 22

eine herrschaftliche Wohnung II. Etage von 6 Zimmern und Zubehör event. 2 Zimmer extra für Burschengelaß zu vermiethen.

A. Rosenthal.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. Culmerstr. 15.

Freitag den 16. d. M. abds. 7 Uhr:
B.-W.-□ in I.

Neuer Begräbniß-Verein.

Generalversammlung

am Sonnabend den 17. d. M. abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1891/92.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn den 15. September 1892.

Der Vorstand.

Sonnabend den 17. September.

Im grossen Saale d. Artushofes.

Recitation

des Kgl. Schauspielers **A. Engels:**

„Medea" von Grillparzer.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 75 Pf., Stehplatz, Schüler und Schülerinnen 50 Pf. **Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski.** **Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.**

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

1 möbl. Zim. billig zu verm. Bäckerstr. 12.

1 möbl. Wohn. zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine kleine Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Elisabethstr. 3. **A. Wunsch.**

2 möbl. Zim. (vom Lieutenant Rampoldt bew.) vom 1. 10. zu verm. Bankstr. 4.

1—2 gut möbl. Zimmer zu verm. Klosterstr. 20, 2 Tr. rechts.

Durch Verkauf meiner Apotheke **suche** ich zum 1. November auf ungewisse Zeit **eine Wohnung** von 4—5 Zimmern in der Stadt zu miethen. Gefällige Offerten bitte an Apotheker **Schnuppe** gelangen zu lassen.

Ein kl. brauner Hund, auf den Namen „Seru" hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Mauerstr. 61, I.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 14./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	15,20
Weizengries Nr. 2	13,80	14,20
Kaiserauszugmehl	15,20	15,60
Weizenmehl 000	14,20	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	12,—
Weizenmehl 0	8,60	9,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,40
Weizen-Kleie	4,80	5,—
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/1	10,20	10,20
Roggenmehl I	9,60	9,60
Roggenmehl II	6,60	6,60
Commis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	7,80	7,80
Roggen-Kleie	5,—	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl	10,—	10,—
Gersten-Futtermehl	6,—	6,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,60	15,60

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.